

Finanz- und Anlagemanagement mal anders: Hoch hinaus mit Motivation

Wer an der Europäischen Fachhochschule Finanz- und Anlagemanagement studiert, der bekommt viel mehr geliefert als Daten, Zahlen und Fakten. Denn Studiengangsleiter Prof. Dr. Volker Eickenberg schafft es immer wieder, das duale Studium zusätzlich mit spannenden, praxisnahen Inhalten zu würzen. Kürzlich war beispielsweise Michael Vatter zu Gast auf dem Campus. Der Vertriebs-, Erfolgs- und Motivationstrainer aus Düsseldorf ist gelernter Versicherungskaufmann und kennt deshalb die Berufswelt der Studierenden wie seine Westentasche. „Gerade in dieser Branche ist es wichtig, dass nicht der Druck, irgendwelche Zahlen zu erreichen, die Hauptmotivation ist“, weiß Vatter. „Dauerhaften Erfolg hat nur, wer mit Freude bei der Sache ist.“

Auch die angehenden Finanz- und Anlagemanager aus Brühl gehören jetzt zu den mehr als 16.000 Menschen, die seit 1994 bereits die Trainings von Michael Vatter besucht haben. Der Seminarraum einer Hochschule ist dabei längst nicht der ungewöhnlichste Ort, an dem seine Veranstaltungen stattfinden. Er hat auch schon Führungskräfte, die hoch hinaus wollen, während einer Seminarreise im Himalaya, Nepal, zu den Gipfeln ihres Erfolgs inspiriert.

Der Gast erklärte den Studierenden, was sie immer schon geahnt hatten: Das beste Fachwissen allein reicht einfach nicht, denn es kommt darauf an, die Inhalte für den Kunden transportabel zu machen. Das geht nur, wenn die Akkus voll sind, wenn der Vertriebsmitarbeiter also mit Freude, Energie und Antrieb bei der Sache ist. „Soulware“ nennt Michael Vatter diese in seinen Augen wichtigste Voraussetzung für den Erfolg im Job. Im Erfolgs-Rad, einem von Vatter selbst entwickelten Modell, nimmt die Soulware, also die persönliche Kompetenz, einen prominenten Raum ein. Dazu gehören neben Freude und Begeisterung etwa auch Ehrgeiz, Selbstvertrauen, Zielmanagement und die Aktivierung innerer Ressourcen. Im Rad des Erfolgs dreht sich außer Soulware aber natürlich auch Soft- und Hardware. Mit Software sind hier soziale und methodische Kompetenzen, mit Hardware die harten Fakten, also die Fachkenntnisse, gemeint.

Wer Erfolg im Job haben will, lernt bekanntlich niemals aus. Aber 95 Prozent aller Weiterbildungsseminare haben die Hardware zum Thema, sind also fachbezogen, obwohl, so Vatter, nur etwa sieben Prozent des Erfolgs auf Fachkompetenz beruhen. Aber wie nun kann man die Soulware schulen? Man nehme eine Scheckkarte, eine Lupe und eine Speicherplatte. Das genügt.



Die Scheckkarte ist ein Symbol für das persönliche Energiekonto des Menschen, von dem, ganz ähnlich wie beim normalen Bankkonto, kontinuierlich Abbuchungen vorgenommen werden. Nicht Miete, Benzin oder Kleidung verursachen hier die Kosten, sondern der tägliche Stress im Job, der Termindruck, die ständige Konzentration. Wie beim normalen Konto ist es aber das Ziel, die Sache möglichst ausgeglichen zu gestalten. Ein Überschuss wäre natürlich nicht zu verachten. Ein gesunder Schlaf alleine genügt dafür nicht. Michael Vatter empfiehlt, jede Woche drei „Ich-Termine“ zu machen, die dann unumstößlich im Kalender stehen. Selbst kleine Dinge wie ein Essen beim Lieblingsitaliener sind bestens geeignet, das Energiekonto aufzufüllen.

Alles, was wir genau unter die Lupe nehmen, verstärkt sich. Ganz automatisch, sagt Michael Vatter. Und er bewies den Studierenden auf anschauliche Weise, dass es genau so ist. „Wie oft haben Sie den Buchstaben A wahrgenommen, als Sie durch den Gang in diesen Seminarraum kamen?“ Niemand hatte ein A gesehen. Der Trainer schickte seine Schüler kurz in den Gang mit der Aufgabe, nur auf den Buchstaben A zu achten. Das Ergebnis: 48 A's auf wenigen Quadratmetern. Um den Buchstaben A wahrzunehmen, müssen wir ihn also beachten. Und um Erfolg wahrzunehmen, müssen wir Erfolg beachten. So weit, so logisch. Aber wie machen wir das? Wie können wir dem Erfolg mehr Beachtung schenken? „Ganz einfach“, meinte Vatter und verteilte kleine Notizbücher an die Studierenden. „Schreiben Sie jeden Abend drei Dinge auf, für die es sich an diesem Tag gelohnt hat zu leben! Drei Dinge findet man immer, auch wenn der Tag von A bis Z bescheiden war.“ Es genügt, die Aufmerksamkeit auf den Erfolg zu lenken. Er verstärkt sich dann ganz automatisch in unserem Unterbewusstsein und löst weitere Erfolge aus!

Die Speicherplatte schließlich steht für die eigene Einstellung, die man von Tag zu Tag auf Erfolg programmieren kann. Vom ersten Lebenstag an hinterlässt einfach alles Einträge auf der Festplatte. Wird man im Kindergarten gehänselt, findet sich das genauso auf der persönlichen Speicherplatte wieder wie die erfreuliche Tatsache, dass man das Lieblingskind der Erzieherin ist. Aber wir können unsere persönliche Festplatte auch selbst beschreiben. Auf Erfolg programmiert man sich beispielsweise, indem man sich Ziele setzt und dann ein Stückchen weiter geht als bis zur Hälfte der Strecke. Dann ist der Weg zurück weiter als der Weg zum Ziel.

Der Gastvortrag von Michael Vatter war mehr als nur ein Mosaiksteinchen auf dem Weg zum Erfolg für die Studierenden. Das Motivationstraining im Seminarraum bot einen Ausblick auf die berufliche Zukunft aus einer ungewöhnlichen Perspektive. Und Spaß gemacht hat er auf jeden Fall.

Renate Kraft

